

Wieder volles Haar

Der ästhetische Chirurg Dr. Malte Villnow verrät im Interview, was erfolgreiche Haartransplantationen ausmacht und worin sich diese bei Männern und Frauen unterscheiden.

Haarausfall kann in verschiedenen Formen auftreten und Männer wie Frauen treffen. Die Ursachen sind vielfältig. Neben erblich bedingten Faktoren können auch Strahlentherapie, Medikamente, hormonelle Krankheiten wie das PCO-Syndrom oder auch Hormonumstellungen dazu führen, dass Haare vermehrt und auch dauerhaft ausfallen. Für viele Menschen ist Haarausfall nicht nur ein kosmetisches, sondern auch ein psychisches Problem. Oft mindert es das Selbstwertgefühl und beeinträchtigt die Lebensqualität. Insbesondere Frauen leiden sehr unter den emotionalen Auswirkungen von Haarausfall, da Haare eine große Rolle in ihrem Selbstbild darstellen. Wer sich damit nicht abfinden mag, kann eine Haartransplantation in Erwägung ziehen. Diese ist nicht nur für Kopfhhaar, sondern auch für Augenbrauen und Bart möglich.

Dr. Villnow, wie verfahren Sie bei der Eigenhaartransplantation?

Wir arbeiten mit dem Goldstandard Einzelhaartechnik, der sogenannten Follicular Unit Extraction (FUE), weil diese die geringste Narbenbildung am Hinterkopf macht. Wir rasieren dafür nur den Hinterkopf – und zwar so, dass sich oftmals immer noch ein Zopf machen lässt, der die Rasur verdeckt. Unter lokaler Betäubung wie beim Zahnarzt werden dort gleichzeitig und beidseitig Einzelhaare entnommen. Für die richtige Anordnung der Dichte, der Winkel und der Richtung des Haarwuchses werden anschließend auch dünne Empfangskanäle angelegt. Um eine geeignete Frisur hinzubekommen, braucht es viel Erfahrung. Im Anschluss werden die aufbereiteten Haarfollikel einzeln eingesetzt. Die ganze OP dauert zwischen fünf und zehn Stunden.

Worin unterscheiden sich Haartransplantationen bei Frauen von denen bei Männern?

In der Technik unterscheiden sie sich gar nicht. Aber es gibt Unterschiede im Erscheinungsbild des erblichen Haarausfalls

bei Frauen, welcher meistens am Scheitel beginnt und von dort aus immer breiter wird, bis der Oberkopf ganz frei ist. Das Endergebnis der Haartransplantation ist bei Männern wie Frauen nach 12 Monaten zu sehen, da die transplantierten Haare in 3 Monatszyklen wachsen. Wobei Frauen wahrscheinlich von ihrer Wunschfrisur noch weit entfernt sind, da die Haare im Monat ca. 1 cm wachsen. Dafür bleiben die transplantierten Haare für immer, weil Hinterkopfhaare keine Testosteronrezeptoren haben.

Gibt es Fälle, in denen Eigenhaartransplantationen keinen Sinn machen?

Ja, wenn zu wenig Spenderhaar vorhanden ist. Auch bei krankheitsbedingtem Haarausfall durch Chemotherapie, Mangelernährung oder hormonelle Krankheiten sind Haartransplantationen nicht sinnvoll. Bei Verbrennungen und Narbengewebe dagegen schon.

Sind Medikamente nötig?

Nein, weil es ja eine sogenannte autologe Transplantation ist, also eigene Haut von A nach B transplantiert wird, sind keine Medikamente erforderlich. Es gibt keine Abstoßreaktionen. Das einzige, was ich immer empfehle, sind Nahrungsergänzungsmittel.



Dr. med. Malte M. Villnow,
Facharzt für Chirurgie und Chefarzt
der Privatklinik Pearl of Aesthetic



Das Endergebnis der Haartransplantation ist bei Männern wie Frauen nach 12 Monaten zu sehen.

Facharzt für Chirurgie Dr. Malte Villnow gilt als ein Pionier der Haartransplantation. Unter seiner Leitung wurden bereits mehr als 16.000 erfolgreiche Eigenhaartransplantationen durchgeführt. Jeder Patient wird von dem Chirurgen persönlich und ausführlich beraten. Sein gut eingespieltes und medizinisch geschultes Team steht dem Chirurgen seit fast 30 Jahren zur Seite.

